

# Eine Scheibenfibel mit Mittelbuckel aus dem masurischen Gräberfeld Leleszki und das Problem der späteren Stufe der Olsztyn-Gruppe

Mirosław Rudnicki

Das Gräberfeld der Olsztyn-Gruppe (ehem. masurgermanische Kultur – vgl. Åberg, 1919, S. 69–70) in Leleszki, Kreis Szczytno (Abb. 1 – ehem. Lehlesken, Kr. Ortelsburg) wurde zufällig im Frühjahr 1879 entdeckt und von Georg Bujack im selben Jahr untersucht. Im Laufe den Ausgrabungen wurden 44 Gräber gefunden. Im Grab 24 befanden sich zwei kleine bronzene Scheibenfibeln, die von Georg Bujack als „schildbuckelförmig“ bezeichnet wurden (Bujack, 1880a, S. 31; 1880b, S. 437; Kulakov, 1989, S. 185).

G. Bujack, hat in seinem Ausgrabungsbericht keine Zeichnungen untergebracht. Obwohl zwei Fibeln gefunden wurden, liegt nur eine Zeichnung vor. Sicherlich waren beide sehr ähnlich. Eine schematische Zeichnung wurde von V.I. Kulakov publiziert, aber ohne Profilsansicht der Fibeln (Kulakov, 1989, Abb. 24.1, S. 240). Andere Zeichnungen stammen aus der Kartei von F. Jakobson, die im *Latvijas Vēstures Muzejs* in Riga aufbewahrt wird<sup>1</sup>. Sie zeigen, auch im Profil, eine runde Scheibenfibel mit Erhöhung im Mittelteil. Außer den beschriebenen Fibeln befanden sich im Grab 24 eine Perlenkette, Anhänger und Kettenglieder (Bujack, 1880a, S. 31; 1880b, S. 437; Kulakov, 1989, S. 185).

Diese Fibel wurde aus Bronzeblech hergestellt, ihr Durchmesser beträgt 19 mm. Die Fläche der Fibel war wahrscheinlich verziert, aber haben wir keinen genauen Angaben über die Beschaffenheit der Verzierungen. Die aus Grab 24 stammende Fibel besitzt eine sehr interessante Bauweise. Sie besteht nur aus einer bronzenen Platte aus

Pressblech, ohne eine Grundplatte, die bei der Mehrzahl aller Scheibenfibeln angetroffen wird. In dieser Platte befindet sich ein Loch, in dem eine Nadel hängt (Abb. 2). Ursprünglich hatte die Fibel vielleicht eine Grundplatte mit einem Nadelhalter und Spirale oder Scharnier, wurde aber später beschädigt und dann repariert. Es ist auch möglich, dass diese Fibel einfach insgesamt eine sehr primitive Bauweise hat. Scheibenfibeln mit Mittelbuckel kommen nicht häufig in Masuren vor. Ähnliche Exemplare entdeckte man in Kielary/Kellaren, Grab XXVIII, Zdory/Sdorren, Grab 98, und Kosewo/Kossewen, Gräber, 333, 442 (Abb. 3). Außerhalb des Gebiets der Olsztyn-Gruppe stammen sie aus den Gräberfeldern ehem. Naunienen, Kr. Pr. Eylau, Fundstelle II, ehem. Koddien, Kr. Wehlau, Grab 14, und ehem. Siegesdicken, Fundstelle II, Grab 15 (Jakobson, Kartei). Die besprochenen Fibeln sind Fremdformen im baltischen Gebiet. Das Hauptverbreitungsgebiet der Bronzescheibenfibeln mit Mittelbuckel liegt im fränkischen Raum (Böhner, 1958, S. 110). Es ist anzunehmen, dass die wenigen Stücke, die aus alamanischen, bajuwarischen oder langobardischen Gräbern stammen, in fränkischen Werkstätten gefertigt wurden (Bertram, 1995, S. 75).

Diese Fibeln wurden von K. Böhner als Gruppe F klassifiziert, welche in ihrem heimischen Gebiet ins 7. Jahrhundert datiert werden (Böhner, 1958, S. 110). Sie werden als Nachahmungen der aufwendigen Filigranscheibenfibeln angesehen (Bertram, 1995, S. 75). Exemplare aus Westeuropa unterscheiden sich allerdings oft von Fibeln aus dem baltischen Raum. Die westeuropäischen Scheibenfibeln mit Mittelbuckel repräsentieren häufig eine einfache, gleichartige Form. Die Schaufen dieser Fibeln sind meist mit eingepunzten oder eingeritzten geometrischen Ornamenten verziert.

<sup>1</sup> Ich möchte Herrn Janis Ciglis M. A., *Latvijas Vēstures Muzejs* in Riga, für Ihre Hilfe bei der Suche nach den in diesem Aufsatz präsentierten Archivalien aus Leleszki/Lehlesken und Mietkie/Mingfen, und für die Genehmigung sie zu publizieren, herzlich danken.

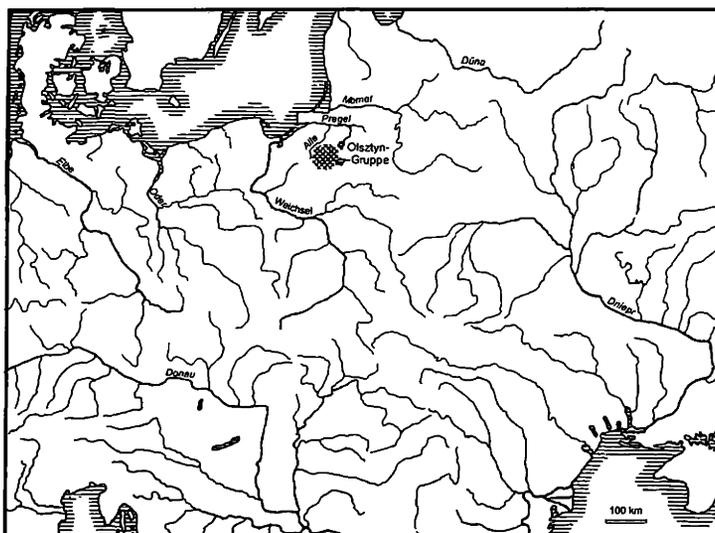


Abb. 1. Die Olsztyn-Gruppe in Masuren (nach Nowakowski, 2000).  
1 pav. Olsztyno grupės paplitimas Mozūruose

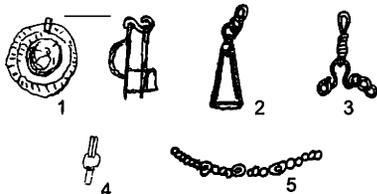


Abb. 2. Leleszki, Grab 24 (1, 4 – nach Jakobson, *Kartei*; 2–3 – nach Kulakov, 1989, Abb. 24.1, S. 240).  
2 pav. Leleszki, kapas Nr. 24

Meistens haben wir es mit einer radialen Gliederung mit eingeritzten Rillen und Kreisaugenverzierung zu tun.

Die baltischen Fibeln zeigen verschiedene Formen. Das Exemplar aus Kielary besitzt Verzierungen in Form zweier konzentrischer Kreise von kleinen Buckeln, und einem konzentrischen Kreis von Dreiecksverzierungen zwischen diesen (Hollack, 1900, S. 195). Eine ähnliche Verzierung besitzt die Fibel aus dem ehem. Siegesdicken II, Grab 15. Diese Fibeln lassen sich mit Fibelformen aus Silvingen, Grab 99/2 oder Ehrang, Grab 60 (Böhner, 1958, Taf. 17.16–18) verbinden. Dreiecksverzierungen tragen auch Fibeln aus Naunienen und Zdory (Jakobson, *Kartei*). Das Dreiecksornament ist oft auf Gegenständen der Olsztyn-Gruppe z. B. auf Armreifen, Riemenzungen

oder Fibeln vorhanden. Meistens als Stempelornament. Außerdem besitzt die Fibel aus Zdory, Grab 88, eine in der Olsztyn-Gruppe selten vorkommende Scharnierkonstruktion.

Eine weitere Gruppe stellen Fibeln aus zwei Gräbern von Kosewo dar, die dort in Grab 333 und Grab 442 (Abb. 4) entdeckt wurden (Gaerte, 1929, S. 284, Abb. 225; Jakobson, *Kartei*). Sie charakterisieren sich durch einen großen Mittelbuckel, 4 kleine Buckel am Rand und reiche Verzierungen. Sie wurden aus Bronze und Silber gefertigt, und das Exemplar aus Grab 442 hat ferner eine Goldplatte. Leider sind diese Fibeln nur von Zeichnungen und kurzen Beschreibungen her bekannt. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um örtliche Formen, die nur der Olsztyn-Gruppe eigen sind, da es kaum Analogien gibt.

Die beschriebenen Fibeln wurden, außer den Exemplaren aus Kodien und Naunienen auf dem Territorium der Olsztyn-Gruppe gefunden. Aufgrund bekannter Analogien darf man vermuten, dass die Fibeln der ersten Gruppe ein Zeugnis der Kontakte mit dem fränkischen Reich sind. Vielleicht vermittelte die Dollkeim/Kovrovo-Kultur, die in der Spätvölkerwanderungszeit ihre Blütezeit schon hinter sich hatte, in Kontakten zwischen fränkischen Gebiet und Olsztyn-Gruppe.

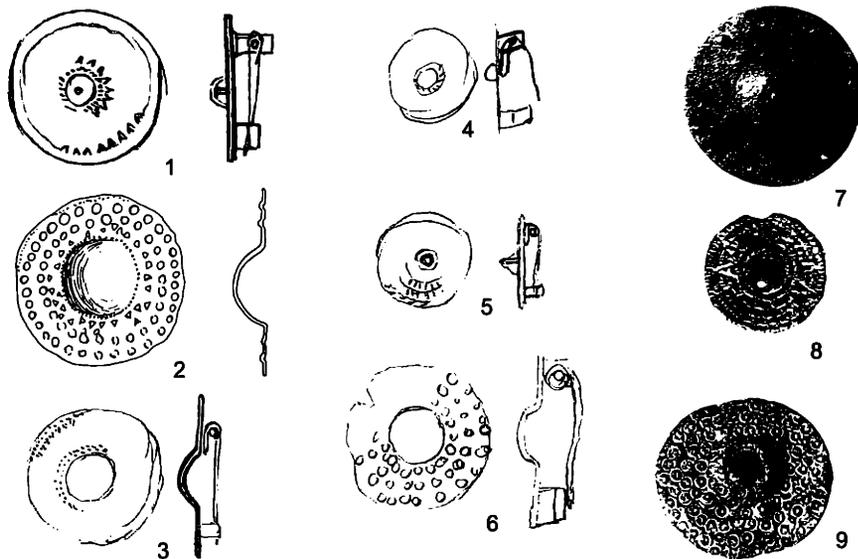


Abb. 3. Scheibenfibeln aus dem westbaltischem Gebiet (1–6) und ihre westeuropäischen Analogien (7–9) nach Böhner, 1958. 1 – Zdory, Grab 88; 2 – Kielary, Grab XXVIII; 3 – ehem. Nauniönen II, Grab 41; 4 – Kosewo, Grab 392a; 5 – Zdory, Grab 39; 6 – Siegesdicken II, Grab 15; 7 – Eisenach, Grab 98; 8 – Silvingen, Grab 99/2; 9 – Ehrang, Grab 60 (1–6 – nach Jakobson, *Kartei*; 7–9 – nach Böhner, 1958).

3 pav. Apskritos segės iš vakarų baltų teritorijos ir jų analogai Vakarų Europoje

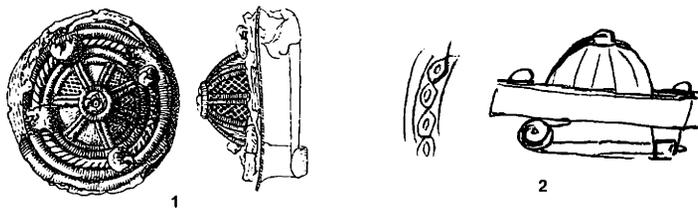


Abb. 4. Scheibenfibeln mit Mittelbuckel. 1 – Kosewo, Kr. Mragowo, Grab 442 (nach Gaerte, 1929); 2 – Kosewo, Kr. Mragowo, Grab 333 (nach Jakobson, *Kartei*).

4 pav. Apskritos segės su vidurio iškilimu. 1 – Kosewo, Mragovo apskr., kapas Nr. 442, 2 – Kosewo, Mragovo apskr., kapas Nr. 333

Es scheint, dass man die Scheibenfibeln mit Mittelbuckel, die in Leleszki entdeckt wurden, im Hinblick auf die Datierung der westeuropäischen Analogien in die Stufe E3 datieren kann. Es ist anzunehmen, dass in der Stufe E3, die seit dem Anfang des 7. Jahrhunderts bis zum dritten Viertel des 7. Jahrhunderts dauerte (Okulicz, 1988, S. 109; Kowalski, 1991, S. 80–81; 2000, S. 224), die Kontakte der Olsztyn-Gruppe mit dem westeuropäischen Raum abnahmen. Von diesen Kontakten haben zeugen vor allem die Bügelfibeln. Die größte Popularität der Bügelfibeln

im merowingischen Kulturgebiet war im 6. Jahrhundert (Göldner, 1987, S. 292–294; Koch, 1998, S. 520–521) und später zeichnen sich die Beziehungen mit diesem Raum nicht mehr so deutlich. Jedoch wurden die überregionalen Kontakte mit dem Westen, d.h. mit dem merowingischen Kulturgebiet im Verlauf der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts nicht abgebrochen. Zwar fehlen im westbaltischen Gebiet Erzeugnisse der merowingischen Tauschierarbeit der jüngeren Merowingerzeit, aber man trifft in der Olsztyn-Gruppe ihre Nachahmungen an.

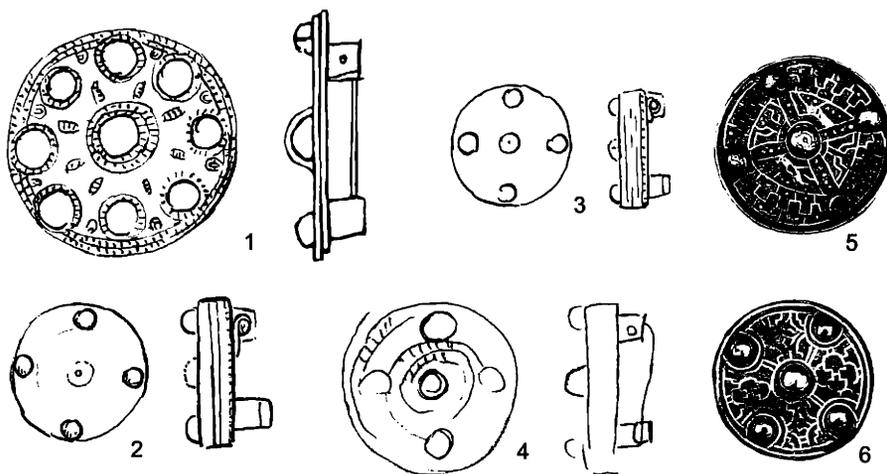


Abb. 5. Tauschierte Scheibenfibeln der jüngeren Merowingerzeit (5–6) und ihre wahrscheinlichen Nachahmungen aus dem Gräberfeld der Olsztyn-Gruppe Miętkie/Mingfen, Kr. Szczytno. 1 – Miętkie/Mingfen, Grab 1; 2–3 – Miętkie/Mingfen, Grab 429; 4 – Miętkie/Mingfen, Grab 586a; 5 – Bad Niederbreisig, Kr. Ahrweiler; 6 – Kobern, Kr. Mayen-Koblenz (1–4 – nach Jakobson, *Kartei*; 5–6 – nach Bertram, 1995).

5 pav. Ankstyvojo merovingų laikotarpio apskritos segės (5–6) ir jų pamėgdžiojimai (sekimai) iš Olsztyno grupės kapinyno Miętkie (Mingfen, Szczytno apskr.)

Solche Fibeln wurden in Zdory, Grab 118 und Miętkie, Grab 1, 3, 459 und 586 entdeckt (Abb. 5). Sie wurden aus Bronze und Silber gemacht. Bei allen Stücken befinden sich auf der Schauseite meistens fünf oder mehr Niete. Die abgebildeten Fibeln knüpfen wahrscheinlich an die tauschierten Scheibenfibeln, die in das 7. Jahrhundert datiert sind und frühere Filigranschei-

benfibeln an und können einfache Nachahmungen sein. In dieser Zeit folgt die grösste Entwicklung der Tauschierarbeiten (Menghin, 2001, S. 29) Die masurischen Fibeln können wohl ins 7. Jahrhundert datiert werden und zeugen von andauernden Kontakten der Olsztyn-Gruppe mit dem merowingischen Kulturgebiet in der Stufe E3.

#### Archivalien

F. Jakobson, *Kartei* – Wissenschaftliches Nachlass von Felix Jakobson, Latvijas Nacionālais Vestures Muzejs. Riga.

#### Bibliographie

Bertram M., 1995. [Hrsg.]. Merowingerzeit. Die Altertümer im Museum für vor- und Frühgeschichte, Mainz.

Böhner K., 1958. Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germanische Denkmäler Völkerwanderungszeit. Serie B, Bd. 1.

Bujack G., 1880a. Das Gräberfeld zu Reussen, Kr. Angerburg und zu Lehlesken, Kr. Ortelsburg. In: *Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia*. Bd. 5, S. 30–33.

Bujack G., 1880b. Ostpreussen. Königsberg. Museum der Alterthums-Gesellschaft Prussia. In: A. Voss [Hrsg.], *Katalog der Ausstellung Prähistorischer und Anthropologischer Funde Deutschlands*. Berlin, S. 428–452.

Gaerte W., 1929. Urgeschichte Ostpreußens. Königsberg.

Göldner H., 1987. Studien zu rhein- und mosel-fränkischen Bügelfibeln. In: *Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte*. Bd. 8–1. Marburg.

Hollack E., 1900. Das Gräberfeld bei Kellaren im Kreise Allenstein. In: *Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft Prussia*. Bd. 21, 1896–1900, S. 161–195.

Koch A., 1998. Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankreich. Mainz.

Kowalski J., 1991. Z badań nad chronologią okresu wędrówek ludów na ziemiach zachodniobałtyjskich (faza E). In: J. Okulicz [Hrsg.], *Archeologia Bałtyjska. Materiały z konferencji. Olsztyn, 24–25 kwietnia 1988 roku*. Olsztyn, S. 67–85.

Kowalski J., 2000. Chronologia grupy elbląskiej i olsztyńskiej kręgu zachodniobałtyjskiego (V–VII w.). In: *Barbaricum*. Bd. 6. Warszawa, S. 203–248.

Kulakov V. I., 1989. Mogilniki zapadnoj časti Mazurskogo Poozer'ja konca V – načala VIII vv. (po materialam raskopok 1878–1939 gg.). In: *Barbaricum*. Bd. 1. Warszawa, S. 148–275.

Menghin W., 2001. Ferro splendeo opus agento. Der Silberglanz der Merowingerzeit. In: *Tauschierarbeiten der Merowingerzeit. Kunst und Technik*. Museum für Vor- und Frühgeschichte. Bestandskataloge, Band 2, s. 9–32

Nowakowski W., 2000. Olsztyn-Gruppe (masurgermanische Kultur) in der Völkerwanderungszeit. Das Problem ihrer chronologischen und territorialen Grenzen. In:

M. Mączyńska, T. Grabarczyk [Hrsg.]. *Die spätrömischen Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit in Mittel- und Osteuropa*. Łódź, S. 168–180.

Okulicz J., 1988. Problem ceramiki typu praskiego w grupie olsztyńskiej kultury zachodniobałtyjskiej (VI–VII w. n.e.). In: *Pomorania Antiqua*. Bd. XIII, S. 103–133.

---

## APSKRITA SEGĖ SU VIDURIO IŠKILIMU IŠ MOZŪRŲ KAPINYNO LELESZKI IR OLSZTYNO GRUPĖS VĒLYVOJO LAIKOTARPIO PROBLEMA

Mirosław Rudnicki

Santrauka

Leleškių (Leleszki) kapinyne (Szczytno pav.), tyrinėjame G. Bujacko 1879 m., kape Nr. 24 aptiktos dvi žalvarinės apskritos segės su vidurio iškilimu. Kapinynas buvo naudojamas Olsztyno kultūrinės grupės žmonių tautų kraustymosi laikotarpio vėlyvajame etape. Panašių segių yra aptikta taip pat kituose Olsztyno grupės paminkluose. Segių analogų galima rasti frankų teritorijoje, buvusioje merovingų kultūrinio ploto centre, kur aptariamai dirbiniai yra datuojami

VII a. pagal Olsztyno grupės santykinės chronologijos skalę. Sąlyginai tai atitinka E3 laikotarpį, kuriame nutrūko Olsztyno grupės gyventojų ryšiai su merovingų kultūriniu plotu. Aptariamų segių radiniai, kurie tikriausiai yra frankų ar kitų mainais gautų segių sekimas, gali paliudyti Olsztyno grupės ryšių su Vakarų Europa buvimą dar ir E3 laikotarpyje.

Iš lenkų kalbos vertė M. Michelbertas

*Įteikta 2006 m. vasario mėn.*